

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 3

Artikel: Parkieren
Autor: Kupfernagel, Tobias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Niemand denkt gerne an Krankheit und Ungemach ...

**aber es ist
doch viel wert
zu wissen,**

dass die PATRIA mit ihrer neuen Police den Versicherten im Invaliditätsfalle von der Prämienzahlung befreit, ohne dass die Versicherung im geringsten vermindert wird.



* Die Prämienbefreiung im Invaliditätsfall ist eine der vier Sonderleistungen der neuen PATRIA-Police, über welche Ihnen die Direktion der PATRIA, Steinenberg 1, Basel, sowie jeder ihrer Vertreter gerne Auskunft gibt.



IBM ELECTRIC

Zehntausende von Unternehmungen in Amerika, aber auch in der Schweiz, verwenden IBM-Electric-Schreibmaschinen in großer Zahl.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20
Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031 / 2 38 54
Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70
Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 280 44

IBM

Wenn Sie wirklich gut
essen wollen, dann ...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 274 16



Mein Freund, es sei Dir eingeprägt:
ein MÖBEL, das dies Zeichen trägt,
ist SCHWEIZER FABRIKAT und gut —
beglückt ist, wer es kaufen tut.



Parkieren

Die beiden Geschichten spielten sich in der Trutzburg an der Aare, in unserer ehrwürdigen Bundesstadt, ab; die eine blieb lange das Geheimnis und Gelächter eines engen Freundeskreises, die andere ist noch so frisch und jung, dass sie, aus Furcht vor nachträglichen Folgen, nur mit äußerstem Bedenken dem Stillschweigen entrissen wird.

DAS RESERVERAD

Ein angesehener Berner Advokat, der sich bei strenger Rechtlichkeit den Sinn für Humor bewahrt hat, leistete sich während des Zweiten Weltkrieges die Anschaffung eines neuen Personewagens. Er liebte das Vehikel über die Maßen, pries am Stammtisch in erbaulicher Rede dessen Vorteile und hütete es wie seinen Augapfel. In jenen Jahren der Abwertung aller bisher geheiligten Werte, in jener Zeit, da für die großen und kleinen Gauner der Weizen blühte, drängten sich alle Vorsichtsmaßnahmen auf, wollte man nicht beraubt, betrogen, mit schönen Worten hereingelegt und um seinen Besitz gebracht werden. Unser Mann aber stand auf der Höhe des Lebens; er war weise und erfahren genug, den lauernden Spitzbübereien aus dem Wege zu gehen oder ihnen tollkühn die Stirn zu bieten.

Wenn er sich abends ins «Casino» setzte, um mit seinen Brüdern unsere hohe auswärtige Politik und die Möglichkeiten des Kriegsverlaufs zu besprechen, parkierte er seinen schnittigen, mit allen Schikanen ausgestatteten Wagen in einer finstern Seitengasse, in die weder das Licht des Mondes noch der Sterne drang. Doch in seiner Umsicht begnügte er sich nicht bloß damit, ihn dort abzustellen, den Motorschlüssel abzuziehen und die Türen zu verriegeln. Nein, er tat, um sich vor Autodieben in völliger Sicherheit zu wiegen, noch ein Übriges: er kettete das rechte Hinterrad an einen Prellsockel, in den oben, in die abgerundete Krone, ein Eisenring zum Anbinden von Zugtieren eingelassen war. So trieb er es durch Wochen und Monate. Und er verließ sich so sehr auf seine Erfindung, das Anketten des Autos an den Randstein, dass er den Motorschlüssel zu verschiedenen Malen stekken ließ. Seine Hungerbrüder zahlten ihm diese Nachlässigkeit gründlich heim.

Eines Abends saß der Mann des Gesetzes mutterseelenallein am Stammtisch, doch gab er sich der Erwartung hin, dass der eine und andere seiner Freunde sich vermutlich noch einfinden werde. Es wurde neun Uhr, halb zehn Uhr, und die Plätze blieben verwaist. Die Herren hätten ihm ihre Verhinderung immerhin zur Kenntnis bringen dürfen, sann er enttäuscht vor sich hin. Als er aufzubrechen gedachte, wurde er ans Telefon gerufen. Er vernahm die vertraute Stimme eines seiner Stammtischgenossen. Der Taugenichts forderte ihn auf, mit dem Wagen ungesäumt ins «Schwellenmätteli» hinunterzufahren, um einen Dritten im Bunde, der sich durch einen Miftritt eine Fußverstauchung zugezogen habe, nach Hause zu transportieren. «Selbstverständlich! Sofort!» gab der Anwalt Bescheid.

In der finstern Seitengasse, wo er zu parkieren pflegte, fand er im grünen Licht der Taschen-

lampe von seinem prachtvollen Wagen nichts, als das an den Prellsockel gekettete rechte Hinterrad. Alles andere war gestohlen worden. Gestohlen von wem? Als kluger Mann, der seine Kumpane aus dem ff kannte, brauchte er sich über diese Frage nicht lange den Kopf zu zerbrechen. Während er ahnungslos im «Casino» saß, hatten die Gesellen, ihn warten lassend, das Rad gewechselt und ganze Arbeit geleistet.

Er stolperte in der Dunkelheit lachend ins «Schwellenmätteli» hinunter, wo er mit seinem Auto und zwei munteren Brüdern fröhliche Urständ feierte.

DIE POLIZEI ÜBERLISTET

Ein auswärtiger Geschäftsvertreter stellte sein Auto in der Bundesstadt an einer Stelle ab, wo die Parkierungsdauer auf dreißig Minuten beschränkt ist. Er suchte in aller Eile einen Kunden auf, mußte, ehe er vorgelassen wurde, ein Weilchen warten, wie es in Bern gang und gäbe ist, nahm dann die Bestellung entgegen und kehrte stracks zu seinem Wagen zurück. Unterdessen war die Parkierungsdauer abgelaufen, jaum einige Minuten überschritten worden. Ein Zettel unter dem Scheibenwischer kündigte ihm eine Buße an. Da der Mann noch weitere Geschäfte zu erledigen hatte, fuhr er mit dem Wagen bis zur nächsten Straße vor. Parkierungszeit: dreißig Minuten. Von Furien gejagt, rannte er zum zweiten Kunden, mußte warten, verspätete sich und wurde gebüßt. Als er abends zu Hause Provision, Reisespesen, Bußen und Auslagen für Verpflegung ineinanderrechnete, schaute aus dem verhakelten Gewebe ein Tagesgewinn von einigen Franken heraus. Irrtum und Mißrechnung vorbehalten.

Unser Freund war keineswegs auf den Kopf gefallen. Durch Schaden klug geworden, wehrte er sich bei einem neuerdings fällig gewordenden Besuch in der Bundesstadt tapfer seiner Haut. Er tat es auf denkbar einfachste Weise. Er stellte den Wagen wiederum an einer jener Straßen mit halbstündiger Parkierungsdauer ab, ließ ihn dort stehen, während er eine ganze Reihe von Geschäftsleuten aufsuchte, und kümmerte sich bis zur bevorstehenden Heimfahrt einen Teufel um ihn.

Am Spätnachmittag betrat er energischen Schrittes die städtische Polizeikaserne. Nach seinen Wünschen befragt, meldete er mit gutgespielter Entrüstung, sein Geschäftsauto, Marke und Polizeinummer soundso, das er am Vormittag auf dem Waisenhausplatz stationiert habe, sei unterdessen spurlos abhanden gekommen. Sie glaubten ihm aufs Wort, hießen ihn Platz nehmen und sich gedulden; sie würden den Fall untersuchen und der Sache nachgehen. Sämtliche Polizeiposten der Stadt und der näheren Umgebung wurden avisiert. Unser Freund wartete. Und da er es faustdick hinter den Ohren hatte, stieß er dann und wann einen wohlgezielten, trafen Fluch ganz im allgemeinen und auf das einigermaßen Räuberunwesen im besonderen aus. Man hielt ihn mit besänftigenden Worten hin.

Nach Verlauf einer Stunde traf telefonischer Bericht einer Polizeipatrouille ein, der vermißte Wagen sei an einer Straße mit halbstündiger Parkierungszeit gefunden worden; er befände sich, wie die Kontrolle ergebe, schon seit dem Vormittag dort; wahrscheinlich sei er zu einer kurzen Strolchenfahrt vom Waisenhausplatz entführt und dann in unbeschädigtem Zustand an jener Straße abgestellt worden.

«Strolchenfahrten am heiterhellen Tag!» entsetzte sich der Pfiffikus. «Wie ist das nur möglich?»

«Ja, genau dasselbe fragen wir uns auch», antwortete der Wachtmeister mit saurem Gesicht. Und damit Grüßgott, liebe Mutzenstadt!

Tobias Kupfernagel

SBG BÜFFET
ST. GALLEN
G. KAISER - STETTLER

AMSTERDAMER
BEUTEL - 70
der Tabak der gefällt

PAPER-MATE

gestattet eine individuelle Schrift mit Haar- und Schattenstrichen

G 5

Neues Terrassen-Restaurant
Buffet
Rorschach-Hafen

Schuppen verschwinden

Rausch *wir ihm fremd*

rascher mit **RÄUSCH**
Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glazie. Beuge vor mit **Rausch-Conservator**. Flaschen à Fr. 3.80 u. 6.30 im guten Fachgeschäft.

TOSCANI

La Ticinese

Samedan
4 km von St. Moritz u. Pontresina

Sonne, Ruhe
Erholung
Alle Wintersport

Prospekte durch den Kurverein

Sibo

Rasiercrème und -seife

Seifenfabrik Schnyder, Biel 7

Giovannetti

HOTEL SCHWEIZERHOF PONTRESINA
Pauschalpreis ab Fr. 20.— pro Tag Telefon (082) 66412 Offerten und Prospekte durch H. Walter, Dir.